



# ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 20, NR. 3, 2002

Rickenbach, im Juli 2002

*Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde*

**die Orgelfahrt vom Samstag, 24. August 2002 unter Leitung von Jürg Brunner führt zu drei Orgeln in den zentralen Alpen:**

0945 h Pfarrkirche Hospental (Bossard/Füglister 1747/1989) [S. 39]

1130 h Pfarrkirche Andermatt (Bossard/Mathis 1696/1996) [S. 43]

1530 h Pfarrkirche Göschenen (Friedrich Goll 1906) [S. 48]

*Wir kennen Jürg Brunner seit vielen Jahren nicht nur als virtuosen Orgelfachmann, sondern auch als einfallsreichen Reise- und Wanderleiter. Vielseitig Interessierte können daher den Weg nach Andermatt (3 km) und nach Göschenen (5 km) auch zu Fuss zurücklegen (Stichwörter: Alte Gotthardstrasse, Teufelsbrücke!); eine Dislokation per Bahn ist aber gut möglich. Die Einladung zur Orgelfahrt mit den entsprechenden Details und einer Kurzbeschreibung der Orgeln haben Sie bereits mit der letzten Aussendung erhalten; die wichtigsten Angaben und die Kontaktadresse für Spätentschlossene finden Sie unten im Kästchen. Die Instrumente werden durch Jürg Brunner und Gerda Poppa, Organistin in Rankweil, vorgeführt. Das vorliegende Bulletin gibt Ihnen weitere Informationen. Ich danke besonders Herrn Dr. F. Comment, der den Beitrag über die Goll-Orgel in Göschenen verfasst hat und Herrn R. Bruhin, Orgelbaukonsulent EKD, der mir seine Expertenberichte über die Orgeln in Hospental und Andermatt als wichtige Informationen zur Verfügung stellte.*

*Wir freuen uns auf viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer und grüssen Sie herzlich*  
*Franz Lüthi*

#### Fahrplan zur Erinnerung:

<b>Hinfahrt</b>	St.Gallen ab 6:11	Zürich an 7:23, ab 7:30	Göschenen an 9:00, ab 9:15	Hospental an 9:43
	(Bahn: Hospental ab 11:14 nach Andermatt)			
	(Bahn: Andermatt ab 14:50 nach Göschenen)			
<b>Rückfahrt</b>	Göschenen ab 17:09	Arth Goldau an 18:04, ab 18:12	St.Gallen an (über Rapperswil) 19:58	
			St.Gallen an (über Zürich) 20:16	

Fahrkarten bitte selber lösen. Im Zug Zürich–Göschenen und Göschenen–Hospental ist ein Abteil unter dem Namen "St.Galler Orgelfreunde" reserviert.

Kosten: Organisationsbeitrag inkl. Bulletin Fr. 30.- (Mitglieder), Fr. 60.- (andere).

Organisation und Auskunft: Jürg Brunner, Tel./Fax 071 - 245 14 50; E-Mail: [jbrunner@dplanet.ch](mailto:jbrunner@dplanet.ch)

Sekretariat: St. Galler Orgelfreunde OFSG, 9125 Brunnadern  
[m.debrunner@swissonline.ch](mailto:m.debrunner@swissonline.ch)  
Redaktion Bulletin OFSG: Dr. med. F. Lüthi, 9532 Rickenbach

Fax 071 374 19 94 eMail:

Internet: <http://home.tiscalinet.ch/ofsg>

## Die Orgel in der Pfarrkirche St. Peter und Paul, Andermatt

Bossard 1766 / Mathis 1996

*Franz Lüthi*

Die reich ausgestattete Pfarrkirche St. Peter und Paul wurde 1601 errichtet von Baumeister Johannes Schmid aus Hospental. Sie gehört zu den bedeutendsten barocken Kunstdenkmälern des Kantons Uri. 1694–96 wurde das Gotteshaus nach den Plänen von Bartholomäus Schmid renoviert und erweitert durch ein Querschiff und einen polygonalen Chor. 1750 erfolgte zusätzlich ein Ausbau nach Westen. 1766 zog ein Dorfbrand auch die Kirche in Mitleidenschaft, weswegen der Dachstuhl erneuert werden musste. Eine weitere Veränderung fand 1903 statt. Die Renovation von 1992–95 stellte weitgehend den Zustand von 1750 wieder her. Die Kirche beeindruckt durch ihre reiche barocke Ausstattung mit Stuckdekorationen und dem kunstvollen Hochaltar mit gedrehten Säulen. Erwähnenswert sind ausserdem das geschnitzte Chorgestühl, der Taufstein und besonders auch die akustischen Eigenschaften des Raumes.

### Die Orgeln von Bossard 1696/1766

Vermutlich besass die Kirche schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts eine Orgel, worüber wir keine Angaben besitzen. Die erste bekannte Orgel mit 10 Registern stammt von Orgelbauer Joseph Bossard aus Baar (1665–1748) aus dem Jahre 1696. Ihr Aussehen ist nicht bekannt, *Endner* [4] vermutet – in Analogie zu andern einmanualigen Bossard-Organen aus dieser Zeit, etwa Schattdorf (1698) Seedorf (1700) oder den Chororganen von Bürglen (um 1710) – einen dreiteiligen renaissanceartigen Prospekt mit flacher Gehäusefront und einem hoch geführten Mittelfeld. Von dieser ersten Orgel von Bossard ist nichts erhalten. Anlässlich der Kirchenrenovation und -erweiterung von 1750 ist mit Sicherheit auch die Orgel angepasst und vergrössert worden, wohl wiederum durch die Orgelbauer Bossard. Die heute noch vorhandenen Teile des historischen Orgelgehäuses, die Bemalung und Schnitzereien, sind aber vermutlich erst nach dem Kirchenbrand von 1766 im Rahmen der Erneuerung entstanden. Aus dem 18. Jahrhundert sind keine archivalischen Quellen vorhanden.

### Klingler/Kuhn 1894/1905

1894 wurde die Orgel – damals hatte sie 16 Register – von Orgelbauer Klingler aus Rorschach repariert. Offensichtlich beabsichtigte man eine grundtönigere Disposition, entsprechend dem damaligen Trend. Die rein mechanische Schleifladenkonstruktion blieb aber vorerst erhalten. Wegen der grundtönigen Register mit erhöhtem Winddruck musste anstelle der alten Keilbälge ein grosser Magazinbalg eingesetzt werden. Das kurze Pedal mit 18 Tönen (CDEFGABHc°–a°) wurde unverändert beibehalten bis 1905, wohl in erster Linie wegen des langjährigen Organisten und Lehrers Kolumban Russi, der sozusagen Zeit seines Lebens – 76 Jahre lang – den Orgeldienst in Andermatt versehen hatte und 1907 im hohen Alter von 101 Jahren verstarb.

Bei der Innen- und Aussenrenovation 1903–04 plante man auch eine neue Orgel im alten Gehäuse mit freistehendem Spieltisch. Auf Empfehlung des Stiftsorganisten Breitenbach aus Luzern entschloss man sich für ein Projekt der Orgelbaufirma Kuhn mit 18 Registern. Wenige Register aus der alten Orgel sollten dabei übernommen

werden, nämlich für das I. Manual die Register Bourdon 8', Gamba 8' und Teile der Mixtur, für das zweite Manual Salicional 8' von Klingler. Manual- und Pedalumfang wurden auf damalige Verhältnisse erweitert.

### Disposition der Kuhn-Orgel in Andermatt von 1905

18 Register

Hauptwerk: I. Manual C–f <sup>3</sup>	Schwellwerk: II. Manual C–f <sup>3</sup>	Pedal C–d'
Bourdon 16'	Geigenprincipal 8'	Subbass 16'
Principal 8'	Concertflöte 8'	Echobass 16'
Bourdon 8'	Salicional 8'	Octavbass 8'
Gamba 8'	Lieblich Gedeckt 8'	
Dolce 8'	Aeoline 8'	<b>Koppeln:</b>
Octav 4'	Voix celeste ab c° 8'	II-I
Mixtur IV 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Flûte d'amour 4'	II-I Suboctav ab c°
Trompete (im SW) 8'		II-P
	Tremolo	I-P

Freie Kombination mit Knöpfen  
 4 feste Kombinationen  
 Schwelltritt für II  
 Registercrescendo  
 Pneumatische Spiel- und Registertraktur  
 Taschenladen

Anstelle der Schleifladen verwendete man eine 1898 von Kuhn neu entwickelte pneumatische Windlade mit Taschenladen. Durch die gleichzeitige Erweiterung in die Breite und Tiefe wurde das historische Gehäuse in seinen Proportionen empfindlich gestört. So erschien es nun in einer cremefarbenen Marmorierung; die beiden flachen Zwischenfelder imponierten zu breit, und ihre Pfeifen überragten die Fassung nach oben. Der Spieltisch war freistehend zum Vorwärtsspielen. Die Windversorgung im Unterbau des Orgelgehäuses konnte durch Fussbetätigung oder – ab 1923 – mit Elektromotor betrieben werden. 1936 erfolgte nochmals eine Revision durch Kuhn.

### Revision/Rekonstruktion Mathis 1996

Im Zuge einer Gesamtrestauration der Kirche beurteilte *Jürg Brunner* [3] im Jahre 1991 das bestehende Kuhn-Instrument von 1905 und kam zu folgender Beurteilung: Die Traktur ist funktionstüchtig, der Zustand des Pfeifenmaterials gut, die Orgel allerdings stark verschmutzt. Der Klang der Orgel entspricht dem typischen Klangbild der Jahrhundertwende: Reiche Palette an Grundstimmen (8') in allen Schattierungen; ausser zwei Registern zu 4' und einer Mixtur keine weiteren höheren Register; nur 1 Zungenstimme. Das zweite Manual ist ausschliesslich mit leisen Registern besetzt und hat lediglich Echo-Charakter. Die Orgel ist im Prinzip "gesund", besitzt charaktervolle Einzelregister. So wäre im Prinzip eine Erhaltung/Revision der bestehenden Orgel mit pneumatischer Traktur möglich, eventuell mit Ergänzungen: Transmission für Trompete im II. Manual, ev. zusätzlich ein 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub>'-Register für das erste Manual. Ein Nachteil wäre, dass man in dieser Version den 1905 verunstalteten historischen Prospekt belassen

müsste. Als weitere Möglichkeit wurde eine Rekonstruktion der Bossard-Orgel (1 Manual mit kurzer Bassoktave und kurzem Pedal) vorgeschlagen und als dritte Variante eine neue zweimanualige Orgel im originalen Gehäuse.

Nach weiteren Abklärungen empfahl 1992 *Rudolf Bruhin* [2], Orgel-Konsulent der EKD, das pneumatische Orgelwerk von 1905 zu entfernen. Folgende Ueberlegungen waren dabei massgebend: Die Rückrestaurierung der Kirche auf den Zustand von 1750 hatte auch zum Ziel, das Orgelgehäuse mit Empore und Emporenbrüstung auf diesen Zustand zurückzuführen und damit das Orgelgehäuse in seinen ursprünglich schönen Proportionen wieder herzustellen. Die Kuhn-Orgel war zwar noch einigermaßen funktionstüchtig, wenn auch verschmutzt, enthielt aber ein Schwellwerk, das sowohl aus Platz- wie aus Stilgründen nicht in das restaurierte Gehäuse passen würde. Dazu kam, dass vor 10 Jahren kleine Orgeln aus der Zeit der Jahrhundertwende noch eher abgesprochen wurden.

So stellte sich die Frage einer Rekonstruktion. Das ursprüngliche Konzept von Bossard mit 10 Registern, kurzer Bassoktave und kurzem Pedal schien aus praktisch-liturgischen Gründen für eine Kirche dieser Grösse wenig geeignet, zumal es sich ja nicht um die Erhaltung eines originalen Zustandes, sondern um einen Neubau handeln würde. Daher verzichtete man auf die Rekonstruktion eines möglicherweise früheren Zustandes. Da sich aber im Hinblick auf die Gesamtsituation ein barockes Konzept aufdrängte, hielt man sich in der Disposition des Hauptwerkes einigermaßen an Bossard, erweiterte aber aus praktischen Erwägungen das Werk auf zwei Manuale. Der Abbruch der alten Orgel erfolgte 1992 durch die Firma Kuhn; der Bau des neuen Werkes und die Rekonstruktion des Gehäuses unter Wiederverwendung der originalen Teile (Füllungen, Gesimse, Ornamentik) wurde der Firma Mathis übergeben.

Bei der umfassenden Innen- und Aussenrenovation in den Jahren 1992-1995 unter Architekt Ruedi Kreienbühl entdeckte man an der Westwand zu beiden Seiten des ursprünglichen Orgelgehäuses überraschend zwei zusätzlich gemalte Seitenfelder als Ergänzung zum fünffeldrigen Orgelprospekt, die vermutlich 1905 übermalt worden waren. Dieser offensichtlich einzige "gemalte Orgelprospekt" der Schweiz wurde von der Firma Willy Arn aus Worben BE fachgerecht restauriert. Er lässt die Orgel grosszügiger erscheinen und bestätigt auch, dass der Entschluss zur Herstellung des früheren Zustandes richtig war.

Die neue Orgel wurde am 30. Juni 1996 eingeweiht. Sie entspricht im Hauptwerk der zehnregistrigen Disposition der ehemaligen Bossard-Orgel, sie wurde aber erweitert, um dem Raumvolumen, den liturgischen und konzertmässigen Ansprüchen gerecht zu werden: Heute enthält sie 24 Register auf zwei Manualen (Hauptwerk und Positiv auf einer Zwillingslade). Das Pedal ist hinter dem historischen Gehäuse in einem eigenen, vom Kirchenschiff aus unsichtbaren Gehäuse untergebracht. "Die Orgel präsentiert sich prächtig als Ausstattungsobjekt der schönen Kirche und passt mit den Wandmalereien bestens in den Raum. Die Traktur ist leichtgängig, angenehm und zuverlässig. Kunsthandwerklich ist das Werk schön gearbeitet, und die Intonation ist edel, sowohl bei Einzelregistrierungen als auch im Zusammenklang. Die leicht hallige Raumakustik ist günstig für den guten Gesamtklang, auch bei voller Kirche. Die Orgel ist wohl gelungen und stellt der Orgelbaufirma Mathis AG ein gutes Zeugnis aus. [...]" (*Bruhin* [2]).

**Disposition der Orgel in der Pfarrkirche Andermatt**  
Mathis 1996

I. Hauptwerk	C–g <sup>3</sup>	II. Positiv	C–g <sup>3</sup>	Pedal	C–f'
Copel ab c°	16'	Rohrflöte	8'	Subbass	16'
Principal	8'	Gemshorn	8'	Principalbass	8'
Copel	8'	[C-Gis = Rfl 8' ]		Portun	8'
Octav	4'	Fugara	4'	Octava	4'
Flöte	4'	Spitzflöte	4'	Posaune	8'
Quintflöte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Doublette	2'		
Superoctav	2'	Hörnlein	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	<b>Koppeln:</b>	
Mixtur IV	2'	Quint	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	POS-HW	
Cornet III ab c'	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Cymbel III	1'	POS-PED	
Trompete	8'	Dulcian	8'	HW-PED	
		Tremulant		24 Register	
				Mechanische Spiel- und	
				Registertraktur	

Orgelgehäuse Fichte in Massivholzkonstruktion.  
Spielnische im Unterbau des Hauptgehäuses.  
Untertasten Ebenholz, Obertasten knochenbelegt.  
Registerzüge seitlich der Klaviere.  
Normalkoppeln als Tritte.

a' = 440 Hz, ungleichstufige Temperatur nach Johann Georg Neidhardt (Königsberg 1724).

Winddruck: Hauptwerk: 70 mm WS  
Nebenwerk: 60 mm WS  
Pedal: 75 mm WS

Balganlage mit Motor seitlich rechts neben der Orgel, in einem geschlossenen Gehäuse.

Repetitionen: Mixtur HW: c' und g"  
Cymbel: c°, fis", c<sup>3</sup>

Portun 8' im Pedal ist als Verlängerung von Subbass 16', Octava 4' als Verlängerung von Principalbass 8' gebaut.



Abb. **Bossard-Prospekt der Orgel in der Pfarrkirche Andermatt von 1766.** Je ein gemaltes Seitenfeld zu beiden Seiten des Prospektes ergänzt den fünffeldrigen Orgelprospekt, womit die Orgel optisch grösser erscheint.

**LITERATUR**

- [1] Bruhin, Rudolf. Hospental UR. Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, Orgel. Expertengutachten vom 3. Mai 1989.
- [2] Bruhin, Rudolf. Andermatt UR. Pfarrkirche St. Peter und Paul, Orgel. Expertengutachten vom 28. Oktober 1992.
- [3] Brunner, Jürg. Gutachten zur Orgel-Frage in der kath. Kirche St. Peter und Paul Andermatt (datiert vom Mai 1991). Typoskript.
- [4] Endner, Werner. Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt: Mathis-Orgel, künstlerischer Bestandteil der Kirche. In: Urner Wochenblatt, 120. Jg. / Nr. 54. 13. Juli 1996.
- [5] Hörler, Bernhard. Göschenen (UR): Die Orgel von Friedrich Goll, erbaut 1906 (1905) als Opus 282. Beschreibung des Instruments. Typoskript, datiert 29.8.2000.
- [6] Mathis Aktuell. Mitteilungen der Mathis Orgelbau AG, Näfels, 1997/I: Die neue Orgel der Pfarrkirche Andermatt.